

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

**179 (2.8.1928)**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527135](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 2. August 1928 \* Nr. 179

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Die politische Situation in Polen.

Pilsudski läuft einen neuen Verfassungsentwurf ausarbeiten.

*(Eigenmeldung aus Warschau.)* Der polnische Sozialist Dr. Hermann Dismann gab in einer Pressekonferenz über die politische Lage in Polen folgendes Überblick: "Der Standpunkt, den Pilsudski in seinem bekannten Interview eingenommen hat, lässt sich trotz entsprechender Propaganda-weise der Regierungspartei mit einer demokratischen Staatsform nicht vereinbaren. Erweiter muß Pilsudski sich von seinem in dem Interview eingenommenen Standpunkt zurückziehen oder die parlamentarische Demokratie in Polen wieder zusammenbrechen. Pilsudski selbst hat nur wenig Vertrauen an den Projekt einer Verfassungsreform. Das Parlament soll gezwungen werden, diese Reform zu schließen oder es wird aufgelöst.

lich ist. Die geographische, politische und wirtschaftliche Lage Polens erlaubt es hier weniger als irgendwo, politische Experimente zu machen. Die soziale Konsequenz des Interviews Pilsudski, in dem er sich in der bekannten Weise über das Parlament geäußert hat, wäre die Regierung eines einzigen, genialen Mannes, indessen wäre das wohl in einer primitiven Gesellschaft möglich, nicht aber in einem modernen Staat."

Über die Pläne Pilsudskis ist immer noch nichts Näheres bekannt. Wie verlautet, arbeiten in seinem Auftrage mehrere Juristen an dem Projekt einer Verfassungsreform. Das Parlament soll gezwungen werden, diese Reform zu schließen oder es wird aufgelöst.

lebt, so kann die Fahrstraße nicht auf Ablenkung zeigen, ohne daß der Ablenkungsflügel, der sich senkt, an jedem Einahrtssignal in der Straße befindet, auf Ablenkung steht. Dies war nicht der Fall, so daß vom Lokomotivführer ohne weiteres angenommen werden mußte, daß bei einem solchen Signalschild alles in Ordnung ist. Der Lokomotivführer des Personenwagens konnte somit auf Ablenkung hin nicht aufmerksam beobachten und als er sah, daß dies auf Ablenkung stand, hat er sofort die Bremse angelegt. Der Bremsmann war aber zu kurz, das bemerkte die Schleifstellerin und die kurze Entfernung, auf der dem Platz stand, die Handbremshebel dieser Unfallstürme zu bedienen sind, ist das Weichenqualitätsbild und die Weichenprüfung nicht zu leben. Auch vom Innern des Bloßhütte aus, die mit der linken Ende drei Meter vom Weichenende entfernt ist, ist dasselbe nicht gut sichtbar, weil man links hörig vorwärts schauen muß, um es zu sehen. Wenn aber, wie vorherst ist, beim Betanken einer Weiche mit Drehzylinder der Wärter den Hebel in der Hand behält, der in Drehzylinder sitzt, so ist an der rechten Seite der Bloßhütte befindet, so ist von dieser Stelle aus, wie bereits gesagt, überhaupt nichts von der Weiche zu sehen.

Die Beamten und Angestellten, die an der Unfallsstelle Dienst leisten müssen, haben meist zwölf Stunden und bei Zugverpäfungen noch mehr Stunden auszuhalten. Der Hilfsweichensteller Hübner hatte am Unglücksstelle bereit seit 6 Uhr vormittags Dienst und war um 20 Uhr noch in der Bloßhütte, vielleicht noch länger. So muß bemerkt werden, daß das Personal auf Station Drehzylinder (mit dem sogenannten gemischten Dienst), den es vorerst nur in Bayern gibt) nicht ständig diesen Dienst leistete, sondern alle Tage einen anderen, z. B. heute Bahnhofsdienst, morgen Rangierdienst, den nächsten Tag Güterhallendienst und den übrigen Tag wieder Weichenstellendienst. Es wäre wohl besser, die Peute längere Zeit auf einem Posten zu belassen!

Der Lokomotivführer des Personenzuges vollbrachte ein wahres Bravurstück. Im Augenblick des Anpralls ist er, um das nackte Leben zu retten, mit einem Satz von der Maschine gesprungen, die sich im nächsten Augenblick bereits in die Güterwagen hineindrohte, um dann nach rechts umzuspringen und etwa drei bis vier Meter die Böschung hinunterzufallen. Aber gleich darauf schwang er sich wieder auf den Hügelstand und blieb die Dampfsonnen, um eine Explosion und damit ein noch größeres Unglück zu verhindern.

Die Hilfszüge aus Augsburg trafen fünf Stunden nach der Katastrophe ein. Ein Hilfszug aus Neu-Ulm und ungewöhnlich weit auf der Strecke Jettingen, 15 Kilometer von der Ort der Katastrophe entfernt, ließ den gebrechlichen und fast 80-jährigen Bergsteiger auf. Dinfeldecker, der die halbstündige eine Schnellzugwagen den Aufstieg völlig ausmacht, eine gut frequentierte Nebenbahn ist, besitzt nicht einmal eine Tragbahre. In dem gegenüberliegenden Siegwerk zimmernde man notdürftig zwei Tragbahnen zusammen. Ebensowenig stand ein moderner Verhältnisapparat zur Verfügung, sondern nur einige altmäßige Tücher im Koffer, die mit der Hand bedient werden mußten.

Amtlich wird mitgeteilt, daß dem Tämemörder der Oberleutnant Schulz auf Grund des Ammetsieges zwei Jahre und zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Seine Strafe läuft danach am 19. April 1933 ab.

## Zu der Katastrophe in Bayern.

Unterredung mit dem Weichensteller. - Schärfste Kritik des Verbandsvorstandes der Eisenbahner. - Das Bravourstück des Lokomotivführers. - Allerlei Mängel am bayrischen Bahnbetrieb.

*(Eigenbericht aus München.)* Ein Münchener Beamter berichtet über einen Bruch in Drehzylinder bei dem dem Dienst suspendierten Bahndienstbeamten Fügler, der die Unglücksstelle gestellt hat, folgendes:

"Unter der Haustür eines kleinen Häuschen tritt Ihnen ein wortgerührter Mann entgegen, dem man wohl die Schreden des vergangenen Tages anzieht, der sonst einen ganz zuverlässigen Eindruck macht. Wie legen uns in der kleinen Stube an einen Tisch. Ein kleiner Wäschekasten steht dabei und enthält Bänder, Bartsalben und den freuden Mann mit großen Augen an. Die Mutter liegt seit Wochen im Krankenhaus. Die 82jährige Großmutter und die 16jährige Tochter führen den Haushalt. Dann kündigt Fügler an zu erzählen, von seinem Dienst am fraglichen Tage, von 6 Uhr morgens bis zur Unglücksstunde. Etwa 70 Jüge passieren am Tage die an sich kleine Station. Das ist nicht mehr viele Zeit an die Kaffeepausen. Das Bärgang des furchtbaren Zusammenganges schilderte er folgendermaßen: Der beschleunigte Pendelzug 111 war abgeläutet, hierauf habe er dem diensthabenden Beamten gemeldet: Pendelzug in Gleis 3 gestellt und Schlüssel am Brett." Mit dem Schlüssel ist das so: Wenn die Weiche nicht in Ordnung ist, kann der Schlüssel nicht herausgezogen werden. Der Schlüssel liegt über törichtlich am Brett. Fügler nahm also an, daß die Weiche in Ordnung ist. Von Fahrdienstleiter kam dann der Befehl, die Einfahrt in Gleis 3 zu ziehen. Fügler zog die Einfahrt, sie funktionierte ganz wie sonst, nicht leichter und nicht härter. Dann schloß Fügler die Schranke. Dabei bemerkte er plötzlich die falsche Weichenstellung, als Ablenkung auf Gleis 4, auf dem der Güterzug stand. Er versuchte noch die Weiche umzukehren, es war aber nicht mehr möglich, der Zug brachte schon heran. Fügler wußte auch und schrie den Bahnhofsbeamten, die auf Gleis 4 beschäftigt waren, warnende Worte zu. Die Arbeiter sprangen noch rechtzeitig beiseite, um sich zu retten."

Fügler macht begeisterterweise einen sehr deprimierten Eindruck, doch hofft er, daß es den fahndenden Richtern gelingen wird, die Unerhöhte des Unfalls zu bestimmen, gilt, wo man sich auch erfordert, bei den Beamten, ob anderer Leuten, als münderner, pflichtigster Beamter. Er ist 40 Jahre alt und war vor dem Krieg Mariner. Im Kriege verwundet, kam dann nach Friedenshafen zur Bahn, wo er seither zuverlässig seinen Dienst verseicht."

Der Vorliegende der Ortsverwaltung des Einheitsverbands der Eisenbahner in Augsburg urteilte über das Unglücksfolgenbericht: Die Bloßhütte des Bahndienstes Drehzylinder, Richtung Einfahrt, im Zuge des Umbaus jüngst provoziert, so daß die Weichen nicht von einem Stellwerk aus bedient werden, sondern mittels einscher Handbremshebel. Dabei hat angedeutet die logemannische Berichtigung nicht funktionierte, denn sonst könnte es nicht möglich sein, daß das Einheitsprototypal auf Gleisfahrt standen und die doppelseitige Kreuzungsweg 123, um die es sich hier handelt, auf Ablenkung, d. h. auf das 4. Gleis, auf dem sechs Minuten vorher der Güterzug eingefahren war. Die Folge davon war, daß die befähigte Personenzug 111 mit 80 Kilometern Geschwindigkeit auf den Schlüssel des Güterzuges aufge-

fahren ist. Die Wirkung war, daß die leichtgebauten 4-Klassen-Wagen ineinanderstoßen und dadurch die beträchtlichen Verstümmelungen der Toten und Verletzten verursacht wurden. Man konnte genau beobachten, wie der eine schwer gebaute 3-Klassen-Büro- und Dienstwagen den Aufstieg völlig ausschüttete, während die anderen, leichter gebauten, zertrümmer, fielen. Nicht einmal die Fensterscheiben wurden zertrümmer, höchstwahrscheinlich hinter dem Radwagen ließ.

Wenn ein Einahrtssignal auf Einfahrt und Durchfahrt

jetzt wieder gezeigt werden, schlägt Schmidt.

Schmidt sollte noch einen Monat Urlaub mit 400 RM. Gehalt haben und außerdem 5 Prozent Tariflohn vom Urlaub. Im Verlauf einer einfürdigen Unterredung mit dem Geschäftsführer Schmidt in einer Büroräume des Münchener Büros, der gleichzeitig Direktor des Betriebsrats war. Darauf verzichtete er dessen Stuhler, den Proletarier Sammel, sowie eines anderen Angestellten der Firma, nämlich Grünbaum schwärz. Nach der Unterredung schied Schmidt einen Selbstmordversuch und versteckte sich wieder einen Schuh ebenfalls schwer.

Rund 100 Angestellten der Firma bestanden

seit einiger Zeit zwischen den Inhabern der Firma und Schmidt ein Konflikt, der durch die Ankündigung des Schmidt

einsetzte und die Gefahren sofort zusammen.

Die schöne Anita als Straßenräuberin.

In Frankfurt am Main erhöht in den Räumen des Frankfurter Warenhandels an der Friedensstraße 8 gestern mitten des Geschäftsführer Schmidt mit einem vorwurfsvollen Unterricht Wortwechsel im Beisein einer Büroureerin des Münchener Büros, der gleichzeitig Direktor des Betriebsrats war. Darauf verzichtete er dessen Stuhler, den Proletarier Sammel, sowie eines anderen Angestellten der Firma, nämlich Grünbaum schwärz. Nach der Unterredung schied Schmidt einen Selbstmordversuch und versteckte sich wieder einen Schuh ebenfalls schwer.

Rund 100 Angestellten der Firma bestanden

seit einiger Zeit zwischen den Inhabern der Firma und Schmidt ein Konflikt, der durch die Ankündigung des Schmidt

einsetzte und die Gefahren sofort zusammen.

Die unterliegenden Arbeitslosen am 15. Juli 1928.

In der Arbeitslosenversicherung ist die Geamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1928 von rund 610 700 auf 579 800, das ist um 30 900 oder um 5,1 Prozent zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 28 000 oder 6,4 Prozent, bei den weiblichen 2900 oder 1,6 Prozent. In der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum 23 900 oder 2,1 Prozent. Die Abnahme war bei den Frauen höher als bei den Männern (27,2 Prozent gegenüber 19,7 Prozent bei den Männern). Der Rückgang in der Zahl der unterliegenden Arbeitslosen ist zu einem Teil auf eine stärkere Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Baugewerbe, im Übrigen aus den Ablauf der Übergangsbestimmungen über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zurückzuführen.

Die Wahlen der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum Hamburger Gewerkschaftsrat endeten in Rheinland-Westfalen mit einem Sieg der Amsterdamer Richtung. Die Resultate lauten: Amsterdam 6897, Moskau 3354 Stimmen.

## Das Erlebnis mit der Boferbraut.

Die schöne Anita als Straßenräuberin.

Tränen. Sie wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Exekution verurteilt. Die beiden mitangestellten jungen Leute kamen mit sechs bzw. sieben Wochen Gefängnis und Freiheitstrafe davon.

Die unterliegenden Arbeitslosen am 15. Juli 1928.

In der Arbeitslosenversicherung ist die Geamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1928 von rund 610 700 auf 579 800, das ist um 30 900 oder um 5,1 Prozent zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 28 000 oder 6,4 Prozent, bei den weiblichen 2900 oder 1,6 Prozent. In der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum 23 900 oder 2,1 Prozent. Die Abnahme war bei den Frauen höher als bei den Männern (27,2 Prozent gegenüber 19,7 Prozent bei den Männern). Der Rückgang in der Zahl der unterliegenden Arbeitslosen ist zu einem Teil auf eine stärkere Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Baugewerbe, im Übrigen aus den Ablauf der Übergangsbestimmungen über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zurückzuführen.

Die Wahlen der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum Hamburger Gewerkschaftsrat endeten in Rheinland-Westfalen mit einem Sieg der Amsterdamer Richtung. Die Resultate lauten: Amsterdam 6897, Moskau 3354 Stimmen.



Fahrkartenschließungen auch in Berlin.

Der in Breslau aufgedrehter Vertrag mit gefälschtem Gütekodexblatt hat jetzt in Berlin eine Gegenfiktion gefunden. Der auf dem Bahnhof Friedtrichtige stationierte Eisenbahner alsstinkt Deßlösger ist, wie uns heute berichtet wird, überfallen worden, seit Anfang Mai in bisher 21 erwiesenen Fälle. Er wurde nun als unbekannt reklamiert zu haben. Deßlösger war zuletzt im Telegraphenbüro des Bahnhofs Friedtrichtige ausreichend im Nachnamen beschäftigt. Er versteckt sich, während keiner Dienstzeit an der am Sperrte abgelegten Karten zu entwenden. Deßlösger suchte keines der Karten ab, die noch zwei Tage Gültigkeit hatten, und zwar lediglich Karten ersten und zweiter Klasse in Richtung Köln. Wahrscheinlich steht er jetzt sehr bald mit seinem Freizeitkoffer aus dem Industriegebiet und damit aus dem Villenviertel, wo die Karte für seine kleine Strolche bestimmt waren, fort. Deßlösger erschwindet in dieser Weise die Anträge von 30 Paar. Bei der Rückkehr wiederholte er dasselbe Schwinden wieder u. a. in Stendal und Hannover. Er hatte sich zahlreicher falscher Namen bedien. Dienstag erreichte ihn in Dortmund sein Schulrat. Der Beamte am Reklamationsgericht berichtete die Handstift mit einer fetten Namensurkunde schriftl. und ließ den Beträger schneiden. Deßlösger versuchte sich offl. und ließ „Belästigungen“, man fund jedoch seiner Tätsche nicht weniger als 20 Fahrtkarten. Man vermutet, daß der ungetreue Beamter Hölzerhölzer gehabt hat.



Unterstaatssekretär a. D. Arthur Bonjonsky hat alle Kriegsspielen der Jahre 1914-18 gesammelt und veröffentlicht. Er weist nach, daß wenn Deutschland nicht in Belgien einmarschiert wäre, Frankreich dies getan hätte. Er enthält, daß die von den Deutschen vorgetragene „Ironclad“ Munition auf Bord hatte. Er bestreut, daß die angeblichen deutschen Grausamkeiten in Belgien von den Gegnern tendenziös exagriert wurden. — Bonjonsky ist 1871 als Sohn eines britischen Generals geboren, war in seiner Jugend Page der Königin Victoria, trat dann in diplomatische Dienste, wurde Sekretär des Ministerpräsidenten, 1908 Abgeordneter, schloß sich nach dem Kriege der Deutschnationalen an, beliebte im Arbeitsklub MacDonalds den Posten eines Unterstaatssekretärs in Ministerium des Außenwesens und traf mit Sovjetrussland ein später belästigtes und aufzulösendes Abkommen.

(London, 2. August. Radiogramm.) Eine späte Runde von verschollenen Fliegern.  
Eine späte Runde ist den englischen Luftfahrtverbänden von dem verschollenen Kapitän Hinchliffe übermittelt worden. Ende voriger Woche wurde beim Hafen Flint in Nordwales eine Maschine geborgen, die sich als eine Maschine des vermissten Fliegers heraussetzte. Die Flaschenpost war unanständig mit aller Vorliebe behandelt, doch glaubt man nunmehr mit Bestimmtheit anzunehmen zu müssen, daß es sich um die beiden Flieger handelt, die seit März dieses Jahres verschollen sind. Der eine Flieger ist der Kapitän Hinchliffe, der andere der Flieger, der in der Flasche befindliche Zettel weist folgenden Inhalt auf: „Hierwohl! Eile Madam und Kapitän Hinchliffe! – Wiedersehensantrag in Höhe und Sturm.“

Neue Eisenbahnmünze.  
Gestern nachmittag prallte im Mainzer Hauptbahnhof von Wiesbaden kommende mit 50 Personen besetzte Triebwagen infolge Verregens der Bremsen in voller Geschwindigkeit auf den Bahnholz. Berechtigt wurden 12 Personen, doch fühlten die Belegungen leichter Natur sein. — Infolge solcher Weichenstellungen auf der Strecke Wiesbaden — Lody — in der Nähe der Station Götzenhof zwei Eisenbahngüter zusammen. Der Anprall war so stark, daß beide Lokomotiven völlig zertrümmer wurden. Ein Oberfahrtshörner wurde gelöst, zielte weiter Eisenbahngüter lebendigflüchtige und neue Passagiere leichtere Belegungen. — Gestern ist in der Nähe von Chalon-sur-Saône (Frankreich) ein Personenzug der Strecke Calais — Valenciennes aus entgegengesetzter Richtung kommenden Transportzug umgekommen, wobei ein Wagen des Transportzuges entgleiste. Von den Attelanten erzielten sie nur wenige Verletzte, während 29 Soldaten aus dem Militärlazarett



John B. A. Mac Murray, Gesandter der Vereinigten Staaten in Peking, hat zur Überraschung aller Großmächte einen Handelsvertrag mit der aus Nanjing hervorgegangenen chinesischen Revolutionären Regierung geschlossen und somit die Konföderation als chinesische National-Revolutionäre offiziell anerkannt.

In Gießen ist das vor einigen Jahren errichtete Denkmal des 1848er Demokraten Weiditz verstimmt worden. Die Regierung öffnete anerkannt.

mal des 1848er Demokraten Weißig verhaftet worden. Die Figur wurde die Rale abgeschlagen und das Denkmal, das die Freiheit Kaiseraus und Erzbergers trägt, mit Tiere übergestrichen. Es soll sich um die Tat von Nationalsozialisten handeln. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ mitteilt, steht der Ministerpräsident Braun gegen den Parteidienst des Deutschen Nationalen Volkspartei in Ostpreußen, Dr. Richter.

wegen schwer beleidigender Neuerungen, die dieser als Diffusionssredner in einem im Mai dieses Jahres in Heimerswalde (Kreis Seehausen) abgehaltenen Zentrumversammlung gegen den Ministerpräsidenten wie gegen den Minister des Inneren Gesetzlinie, setzen hat, Strafantrag gestellt.

#### Berühmtheit der Liebeswege.

Das Opfer eines rossfinsternen Heberalles ist in Berlin der 28. Januar 1938 alte Privatbeamte K. geworden. Er befand sich nachts gegen 1:30 Uhr auf dem Wege nach seiner Wohnung am Kronprinzenbund; bei der Halensee Brücke wurde er von einem jungen Mädchen angegriffen. Beide gingen ein Stück zusammen. In der Nähe einer Bahnüberführung wurde K. abgelenkt und von zwei jungen Burschen gepackt, gefesselt. Die Männer bestohlen und zerrten ihm Gläser, Kleidung, Halskette, eine Tasche. Das Mädchen und seine Begleiter flohen. Die Polizei fand die Tat am gleichen Tag auf einer Wiese im Norden Berlins. Das Kleidungsstück, das die Verfolgung aus und ermittelte das Kleidungsstück, das die Räuber gaben, die Tat zu. Das junge Mädchen hatte den belben Spießabreiter als „Podagrill“ getauft. Der Heberall war planmäßig getötet.

#### **Unter dem Militarismus.**

Bei Smocalki in Polen explodierte während militärischer Übungen eine Granate, wobei ein Offizier und ein Soldat lebensgefährlich verletzt wurden.

In dem polnischen Dorfe Jagatki, in der Nähe der russischen Grenze, mache sich ein polnischer Bauer mit einer Handgranate, die er unterwegs gefunden und mit in sein Haus gebracht hatte, zu schaffen. Eine Granate flog in die Luft und verletzte den Bauern. Seine Frau und sein Kind sowie einen Arbeiter lebensgefährlich.

### Der Seifenapfel als Indizienbeweis.

Das Breslauer Schöpfgericht verurteilte zwei Sowjet-  
verbucher, die einen Einbruch in die Wohnung des Breslauer  
Schäfchhofdistors verübt hatten, zusammen zu seben Jahren  
Zuchthaus. Die Täter wurden auf eigenartige Weise über-  
führt. Einer von ihnen hatte in einer auf dem Waschstisch  
liegenden Spiel gesessen, der aus Seife hergestellt war. Auf  
Grund des Jahnabdrucks konnte der Täter, der der Geliebte  
der Haussangestellten des Befohlenen war, enttarnt werden.

Hochzeitsfeier im Hause Gerhart Hauptmanns.

Über die gekenn hattigkeiten Hochzeitsfeierlichkeiten auf Algen berichtet ein Berliner Blatt: Als Herr Hauptmann in diesem Frühjahr seiner Liebe zu Hiddensee unterwegs war und zu seinem Sommeraufenthalt das alte schön Schloß Dwoedien bei Sankt Peter auf Algen erwähnte, ahnte er nicht, daß dieses Schloß am Meer ein großes Erlebnis in der Geschichte seines Hauses bedeuten werde. Der einzige Sohn aus seiner Ehe mit Margarete Hauptmann, der junge, niederschwellige, getrenntionale Benvenuto, vermachte ihm am 1. August mit Prinzessin Elisabeth Hermann Auguste Victoria zu Schamburg-Lippe, Radem sich das Paar vor wenigen Monaten in Bad Eilten kennen und lieben lernte, war in langer Zeit die Heilskloster, Schloß Dwoedien, einstmals vom damaligen Minister von Bismarck erbaut, liegt in einem der größten großen Park, dessen alter Buchenwald Hintergrund begeistert. Die Stille dieses Ruhebades belebt die Schönheit des Gautes, herbegeht, das Bild der jungen Braut ist stimmig. Ein standamtlicher Trauzeugen ist Dr. Adolf von Schamburg-Lippe, der der Rechteinsassen von Stralendorf Dr. Hausmann erwählt. Das Schloß prangt in herrlichem Blütenzumme. Ein Saal ist zu einer Kapelle stimmungsvoll ausgestaltet. Die Trauung leitet das Kindesglück der jungen Braut. „So nimm denn meine Hände“ von Frau Dr. Hausmann gefungen, ein. Ein Freund, Gerhart Hauptmann, Pastor Gustav von Hiddensee, vollzieht dann den Trauakt. Er kannte Sommerhausen schon als Kind und findet lächelnd, innige, zu Herzen gehende Worte und spricht wie ein guter freuer Führer zu dem jungen Paar. Prinzessin Elisabeth steht in ihrem weichen Kleid, über das ein herrlicher Spindukoseler wallt, bezaubernd aus. Den Schleier, ein altes Erbstück, den schon viele Bräute vorangegangener Generationen schmückte, halten lächliche kleine Münzsträuße. Die lange Perlenkette, belebt das lächliche

**Politische Notizen.** Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Turnlehrer und Führer der Deutscher Turnerlager Chigago, Friedrich Ludwig Jahn, den Enkel und legitimen Nachkommen des Turnvaters Jahn. — In Moskau ist gestern ein P. K. Ruh ein und wurde von Ministerpräsidenten der Arbeitersorganisationen auf dem Kongreß begrüßt. Auf der Vertretertagung des Reichslandtages wurde ein Bundespräsidium aus dem Kreis gleichgeschlechtiger Vorstufen, Schiele, Hupp und Böckeler gewählt. Das Ergebnis der Wahl ist in einem Berichtskonferenzbericht vermerkt. In die Sitzung eines Sonderausschusses überfließendes „Bau“ festgestellt, wurden im Monat Juli 1928 rund 90 Konflikte eröffnet. Die Zahl der Konflikte ging gegen die der Vormonate leicht zurück, während sich die Zahl der gleichgeschlechtlichen (Juli: 334) verringerte. Für die Konflikte im Jahre 1927 ergibt sich ein Monatsdurchschnitt von 484 und im gleichen Jahr 1928 ein solcher von 1033. — Präsident Polakowski batte in Karlsbad dem deutschen Reichsminister für Auswärtiges Dr. Stresemann einen Besuch ab.

(Paris, 2. August. Radiodienst.) Heute vormittag ist auf dem französischen Bahnhof Le Mans ein von Paris kommender Sonderzug mit Schülern eingetroffen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden fünf Polizeiamte, die sich im Bspfswagen gesetzt hatten, getötet. Die genaue Zahl der Verletzten ist noch unbekannt.

Das neue Einvernehmen zwischen Frankreich und England über der Seebefreiungsfrage sieht besonders eine Beschränkung der Unterseeboote mit einer Wasserdrängung von 1800 Tonnen und darüber vor. Nicht nur die Zahl, sondern auch die Beladung der leichten Schiffeleiter sollen Regeln unterliegen, während die leichten Unterseeboote freie von jeder Beschränkung bleiben.

heilspflege, Krankenfassen und Arbeitslosenversicherung und Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten.

Kleid der liebendsten zwanzigjährigen Braut, die in ihren Händen einen Staub weicher Blüten hält. In dem Trost, die schlanke Erziehung des Brautjunges wunderbar zur Gelung brachte, leuchtet eine große weiße Rose. An der Seite des Brautpaars steht Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin und Sohn und Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe. Als die Ringe gewechselt und wiederum Mutter erflillt, kann der große Dichter kaum der Freude erwidern. Nachdem die Gratulationszou vorüber, nehmen die Gäste auf den herzlich geschmückten Tafel im großen Saal des Schlosses Biest. Gerhart Hauptmann führt die Fürstin Adolf zu Schaumburg-Lippe, während der Herr Frau Margarete Hauptmann zu Tisch führt. Margarete Hauptmann trug über einem weißen Seidenkleid ein weinrotes Samtkape. Dr. Gerhart Hauptmann begrüßte das Hochzeitspaar wie die übrigen Gäste und findet Worte inniger Herzlichkeit. Erfurthisches Schweigen folgt seiner Freude, als Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe dankt und der Freude Ausdruck giebt, seine junge Schwester in engster Verbindung mit dem deutschen Kriegssabat zu wissen. Röch manch fluges Wort wird an dieser Tafel gelprocchen, an der man den Regierungspräsidenten von Stallund, Dr. Haussmann mit Gattin, Siegfried von Rardorf, Dr. B. A. und Katharina von Rardorf-Obheim, den Grafen und Gräfinn von Coudenhove, Graf Henckel, General Ludwig von Holmann, Björn Björnson, Eugen d'Albert, den treuen Freiwilliger Gerhart Hauptmanns S. Fischer, mit Gattin, Tochter und Schwagerjohne, die Söhne Gerhart Hauptmanns aus erster Ehe, eine Freundin der Braut, Fräulein von Hinüber, Hermann Siehn, Wilhelm Bölling und viele andere bemerkte. Nach dem Dienst tanzen Wandschreiter Fischer von dem Schloss. Als eine Jagdhorn aufpißt und das junge Paar den Tanz eröffnete, verschwand es bald, um mit dem Hochzeitssiegler Gerhart Hauptmanns, einem Buid-Wagen, den Benvenuto Hauptmann selbst neuerte, die Hochzeitstanzreise anzutreten.

## Versklavte Frauen in Indien.

Der kürzlich veröffentlichte Bericht der aus Indien zurückgekehrten britischen Textilarbeiterdelegation über das westliche Indien<sup>1</sup> wandte sich mit betrogener Empörung gegen das Ausbeutungssystem, dem besonders die industrielle Arbeiterschaft Indiens zum Opfer fällt. Ein Bericht, den die tapfere Vorämpferin der indischen Frauenbewegung, Frau Margaret Cousins, während ihrer Aufenthalte in Indien in einer der zahlreichen kleinen Gemeinschaften hielt, die neben den offiziellen Institutionen des Wôlserbundes und des Internationalen Arbeitsamtes der internationale Beständigung, besonders in kulturellen Fragen, dienen. Er gezeigt, daß die unzähligen Zuhörer von der Seite der Frau auf ein außergewöhnliches Jahr hinarbeiten, in dem eine eindrückliche Frauenbewegung in Indien, nämlich Frau Cousins — eine Irländerin — in der vordersten Reihe für die unter elenden wirtschaftlichen Verhältnissen und unter veralteten Gedächtnissen leibenden indischen Frauen.

die Frau Cousins mit Recht als die eigentliche Tragödie der Frauen Indiens in den Vorbericht stellt. Es gilt die Abschaffung der auf seelischer Grundlage entstandenen Kinderrechte und Fruchtbarkeit, in der die Frau manchmal mit 15, oft mit 16, im Durchschnitt mit 18 Jahren Mutter wird. Unstet durch moderne Geschlechterung und vor allem durch willkürliche Prozesse dienten ungünstlichen Brauch Ehemal zu ihrem baulen neuen Antheilnehmern, in denen die alte Mutterlichkeit wieder körperlich noch seelisch reifen Frauen die Betteln bestimmen. Die Sterblichkeit junger Frauen und die Säuglingssterblichkeit in Indien übertrifft die aller anderen Länder. Und wie soll eine Frau, selbst noch fast ein Kind, ohne Erziehung und Lebenshilfen, die kann Kinder aufziehen und für die Lebenskampfes, doch häbler Brauch des Söhnebereitschafts und gefürchtet ist. Zudem wurde ein Gesetz, das das Wohltätigkeitsarbeiten der Frauen schützen kann, auf 14 Jahre erhöht werden, von dem britischen Mitgliedern der Regierung abgelehnt. „Wir Frauen behaupten die empfohlene Regierung und die Verarbeitung isolierter Reformen für die

Bewältigung des Vorder- als rear war", schreibt Frau Gouws!

Unter diesen Umständen kann natürlich von einer wirklichen Erziehung und Ausbildung der Mädchen keine Rede sein. Raum und Zeit lebt bewusst geworden, müssen sie die drückende Last allzu schwerer Mutterrolle auf sich nehmen. Der Hindu hält das Mutteramt der Mutterrolle heilig, gewöhnt. Aber nur kennen sie einen ähnlichen Weiberprahl; schwärmen nicht unter Dichtern auch von der Heiligkeit der Mutterrolle, während unter Gelehrten die Mutterrolle als eine Art Schande gesehen wird?

Eigentlicher im Vergleich zu der höheren ebenfalls auf Grund - noch dazu mißverstandener - ethischer Lebens entstandenen Unittie, nach der die Frau dem Mann auf den Scheiterhaufen folgen mußte, die hat das Los der Witwen gegen sie getragen. Dieser heute kaum noch vorstellbare Zustand ist überwunden. Als Lehrzeiten und Krankenwochenstunden dienen die Helferinnen der sozialen Reform auf allen Gebieten finden die Witwen heute noch den Tod des Mannes neue Lebensmöglichkeit.

leiten.

„Zehnjähriger Arbeit hat der „Indische Frauenverband“ — der eine eigene Zeitschrift herausgibt — schon so viel erreicht, dass den Frauen das Wahlrecht bei völliger Gleichstellung mit dem Manne auch in bezug auf das Alterseingesäumt wird und Frauen in den gelegebenden Besammlungen und in vielen anderen öffentlichen Körperverfassungen als ordentliche Mitglieder fungieren. Aber erst wenn diese Indianer sich ihre Verklärung bewusst geworden sind, und selbständig die Erfüllung ihrer einfachsten Lebensbedingungen fördern, dann kann aber nur eine durchgreifende Reform, vor allem die Einführung einer obligatorischen Elementarunterricht führen, um eben das Mädchen seine körperliche Gesundheit nicht vorzeitig zu verlieren, denn man weiß ja, dass sie dem Leben gewachsen gelundene Kinder zur Welt bringen kann — erst dann werden die Frauen Indianer den Kampf um ihre höheren Menschenrechte aufnehmen können.“

Dr. S. W. Wiegert.



## Aus dem Oldenburger Stadtparlament.

Heutiges Kurzberichtsprogramm für das Kurzberichtsprogramm aufgestellt. 1. Urne am 18. August; 2. Gedenkfeier von Leutnant; 3. Der Rolle Hochzeitstag; Charakteristik von Rohr; 4. Erinnerung an Richard Wagner's "Lohengrin"; 5. Festschrift a. d. Prof. Dr. Schlesinger.

Der Sternenhimmel im August. Die Tage werden schon merklich kürzer; die Sonne nähert sich schon wieder langsam Tag und Nachgleiche. Anfang des Monats geht es 4 Uhr 20 Minuten morgens auf und um 19 Uhr 57 Minuten unter. Am 1. September geht es bereits fast eine Stunde früher auf (4,1 Uhr) und nicht als eine Stunde später unter (18,34 Uhr), so dass wir bereits zwei ganze Stunden vom Tage verlieren. Da in diesen Zeiten am 15. August Neumond ist, so wird auch für den kleinen Teil der Beobachtung des Sternenkuppels schwärmerisch sein. Die Beobachtung des Sternenkuppels ist schwärmerisch, der Verlust leicht möglich sein. Diesen Sternenkuppelsturm, der in den Tagen vom 8. bis 12. August außerordentlich zahlreiche Sternen über unsrer nächtlichen Himmel führt, ist den Astronomen schon seit Jahrhunderten bekannt. Ihre durchschnittliche Geschwindigkeit beträgt etwa 60 Kilometer in der Stunde, und die Astronomen haben die mittlere Höhe ihres Aufenthalts mit 130 Kilometern, die des Verlöschen mit 90 Kilometern festgestellt. Von den Planeten taucht die Venus im August nach längster Zeit der Unschärfe als Abendstern aus den Städten der Sonne auf. Vom 13. August ab wird sie im westlichen Abendhimmel sichtbar. Ihre Entfernung von der Erde ist verhältnismäßig groß. Der Mars rückt der Erde immer näher und geht immer früher vor Mitternacht auf. Anfang August um 23,15 Uhr. Da er sich aber weiter heretzt um 22 Uhr. So ist er die Erde näher, so herigt er sich leichter durchsetzen. Seine größte Größe erreicht er jedoch von einem Feuer zum anderen. Der Jupiter ist auf seiner Stelle in Sonnenhähe im August unsichtbar.

m. Kleiner Unfall in der Börnestraße. In der Börnestraße in der Nähe der Hindenburgstraße liegen gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein Auto und ein Fuhrwerk zusammen. Durch den Anprall wurde ein Knabe von dem Fuhrwerk heruntergerissen. Er zog sich Verletzungen zu und schlug so auf den Hinterkopf, dass er erst nach fünf Minuten die Bewegung wieder erlangte.

Sonntag nach Bremerhaven. Der südliche Dampfer „Dr. Siegner-Götschel“ wird am kommenden Sonntag eine Tagesfahrt nach Bremerhaven unternehmen. Neben der längeren Seefahrt auf der Jade und der Außenweser, die durch die Belebung mit Schiffsgästen aller Art dem Auge manche Abwechslung bietet, wird den Fahrgästen in Bremerhaven während des lebhaftesten Außenfahrts-Gelegenheit zur Besichtigung eines Ueberholungs- und Passagierdampfers vom Norddeutschen Lloyd geboten. Beabsichtigt ist, das Schiff „Stuttgart“ (14.000 Tonnen gr.) zu besichtigen.

n. Durchgegangenes Werd. Gestern nachmittag ging auf der Komstraße das Werd eines Koblenzwagens durch. Ein fahrender Galopp rammte das Tier mit dem Wagen dahin, bis es bei der Helmstraße auf den Bürgersteig geriet und gegen den Schulzaun lief. Es kam niemand zu Schaden.

Schießübungen auf der Wiese. Im Festungsbezirk Wilhelmshaven finden im nächsten Monat folgende Schießübungen mit Küstenturbinen statt: Wangerooge vom 11. bis 20. September Tag; bzw. Norderney vom 19. bis 22. September (Selbst-Tag 23. September). Auf der Nachrichtenfähre Wangerooge und dem Feuerkutter „Außenjade“ weht ein roter Doppelstern, wenn von Wangerooge aus geschossen wird. Wird von Wilhelmshaven aus geschossen, so steht auf dem Feuerkutter Borsig und auf der Nachrichtenfähre der dritten Linieneinfahrt ein roter Doppelstern. – Nachts werden an den vorgenannten Stellen zwei rote Laternen übereinander gehisst. So lange der rote Doppelstern oder die roten Laternen geblieben sind, ist das Befahren des Ganges nicht von Wangerooge gestattet. Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weht auf der Nachrichtenfähre Wangerooge, 2. Feuerkutter und auf dem Feuerkutter „Außenjade“ die internationale Flagge „U“. Der Luftstrom ist nach See zu über dem jeweiligen Sportgebiet bis zu einer Höhe von 8000 Metern gefährdet.

### Darel.

Bareler Wald, Am Sonntag, 5. August, von 3 bis 8 Uhr nachmittags, wiederholte sich in der „Deutschen Eiche“ das beliebte Parkkonzert unter persönlicher Leitung von Herrn Obermuftmeister Rothe, was auch diesmal wieder viele Besucher in den schönen Bareler Wald locken wird. Bei Unwetter sollen die Veranstaltungen im großen Saal stattfinden.

### Abenteuer im Lande der Schlangen.

Von

Dr. Fred Baumgartner.

Indien ist das Heimat der Schlangen wohlbekannt. Nirgends auf der Welt findet sie jahrelang wie in diesem geheimnisvollen Land mit seiner prächtigen Vegetation und seinen tierischen Bewohnern. Der eigentliche Herd der Schlangen liegt in dem mehrere hundert Quadratmeile umfassenden Gebiet zu suchen, das sich zwischen dem Hohenland Kalkutta und Darjeeling ausdehnt. Es ist ein steiler und unendlicher Umrund. Eine bodenlose Hitze, die durch keinen Windhauch gemildert wird, bringt das Blut des Menschen in höchste Wallung und erzeugt Schwindel und Ohnmachtsanfälle. Eine mordrige Künftende, faulende Beutejagd steigt in Schwaden vom Boden auf. Trost der herzlichen, fordernden Vegetation, den märchenhaft schönen Palmen und riesigen Bäumen, denen ein wunderbares Gefühl entströmt, ist der Aufenthalt für den Menschen, besonders für den Europäer, auf längere Zeit unmöglich. Daher war es noch nicht möglich vollständige Ergebnisse der Schlangenforschung zu erlangen.

In der tiefen, durch nichts gestörten Söhle nimmt das Auge alles wahr, selbst die kleinste Bewegung. Ein Schmetterling, der sich auf eine Blüte setzt, eine arbeitende Biene, ein Ameise, der sich krümmt, ist für das Auge auffällig. Wenn sie sieht, dass sie Zweige ausbrechen oder Blätter, Blumen, Lindenblätter, plötzlich aber sieht sie sich der vermeintlichen Angreifer oder das Kindheit in Bewegung, gleitet und windet sich in den Schlangen. Ein kleines Jüchen ist höchst oft klug, es wie die Tochter einer Elfe, er kommt zu den Schlangen. Überall sieht das Auge dieser Tiere, prahlwollig, weiß, läbigen Schlangen, buntgefleckte, große, kleine Schlangen, mit löslichem Goldblüten-Schädel, so dass es aussieht, als tragen sie einen Hut, ein Horn oder eine Blüte. Die gefährlichsten unter diesen Ratten, Vipern und Riesenschlangen sind: die Cobras di Capello und die Brillenschlange; sie sind die stärksten und giftigsten, die keinen Kampf scheuen. In ihrer Gesellschaft sind zahllose andere Reptilien, die gefürchteten weißen Scorpione, deren Ei ein Menschen innerhalb einer Stunde töten kann.

Unzählige andere kleine Tiere, aber auch Vögel und Würzeln bilden die Nahrung der Schlangen. Die Riesenschlangen greifen selbst die von den Menschen gefürchteten Tiere, wie Hörnchen und Schakale, furchtlos an; allerdings wet-

den diese Tiere nicht als Nahrung, sondern aus Mordlust getötet. Wenn der Panther mit dem Schlag seines mächtigen Tatzen die kleinen Ratten zerstößt, so wird er selbst das Opfer der Brillenschlange oder der Kobra. Furchtbare Kämpfe spielen sich ab. Wenn die Schlange erfaßt, heult der Panther wild auf, schlägt um sich, windet sich und reißt mit seinen Krallen die Erde ringsumher auf. Aber erbarmungslos hält ihn das Reptil umklammert, deßt ihn, bis seine Kraft geschrumpft ist, dann rollt sich die Siegerin auf dem Bett des Gelüsten zusammen.

Die Schlangen sind die Feindschaft des Landes und würden nur furchtbare Völge für die ganze Umgebung, wenn die Natur ihre Macht nicht eingeschränkt hätte. Es lebt im Schlangenland ein Tier, das die Ausbreitung der Reptilien behindert. Es ist die Mangupe. Tausende Ratten werden von der Mangupe gefressen. Die gewaltige Kobra, der Schreck aller Menschen und Tiere, ist verloren, wenn ihr die Mangupe auf den Södel springt und ihre langen schwarzen Zähne ins Gehirn eingreift. Die Mangupe ist ein wahres Wunder, wenn das Reptil wie ein lebendes Autorenn auf dem Boden liegt. Wenn ihr der Kopf abgeschnitten ist, fliehen alle Schlangen, doch der Kopf ist noch knapp vor dem Abtritt, so dass das Opfer nicht mehr zu entkommen vermag. Die Mangupe wird von den Engländern in Waffen geschüttet und losgeschossen, um den Vordringen der Schlangen in die Vororten der Landeshäuser von Darjeeling zu verhindern und Unglücksfälle, wie sie öfter vorkamen, zu verhindern.

Vor einiger Zeit unternahm der englische Arzt Dr. J. Tailor zum zweitenten eine Forschungsreise in das Schlangengebiet. Trotz des tiefen Kältes im Winter konnte er mehrere hunderte Schlangen einfangen, die dann nach London zu wissenschaftlichen Beobachtungen gebracht wurden. Außerdem machte Dr. Tailor interessante Entdeckungen. Der Totcher verbrachte viele Tage, mit diesem Voder betrieben, in den Tropen und beobachtete das Treiben der Schlangen. Er konnte feststellen, dass zwischen allen anderen Tieren des Urwaldes und den Schlangen eine erdrückende Feindschaft herrschte. Auch gewisse Vögel bekämpfen sich gegenseitig auf das heiligste. Der Elefant macht eine Ausnahme, er hat auch vor den größten Schlangen keine Furcht. Eines Tages konnte Dr. Tailor folgendes beobachten: Aus dem Dickicht des Waldes schob sich mühselig und peinlich ein

Ein Bild, das auf den Zuhörer-Tribünen im Sitzungssaal des Rathauses am Dienstag abend keine ostfriesische, mit den Oldenburger Verhältnissen nicht vertraute Personen ansprechen würde. Die Sensationspresse wäre in dieser Saalversammlung eine fette Ente bereitgestanden worden.

Der Stadtrat, der fast vollständig vertreten war, hatte sich neben einigen kleinen Vorlagen in zweiter Lesung auch mit der Feststellung von Verhandlungen zu beschäftigen. Wochen, ja monatelang ist in den Ausschüssen sehr eingehend und sorgfältig über die einzelnen Positionen beraten und beschlossen worden.

Sollten die gewiss schweren Aufgaben der Stadt Oldenburg, die als fristige kleine Reichsstadt eine Kleinrentenstadt ist, ohne nennenswerte Industrie, erfüllt werden, so geht es ohne Steuern nicht ab. Oldenburg als Hauptstadt des Oldenburger Landes, deren treuen Händen das Landesamt unterwartet ist, befindet sich gewiss nicht auf Kosten gebeizt, trotzdem es so geringe als die Altenstadt gesehen wird.

In der Möglichkeit, Steuern zu beschließen, ist Oldenburg durch die Steuerhoheit des Reiches genau bestimmt, als alle anderen Städte und Gemeinden. Somit müssen die wenigen Einnahmen ausgenutzt werden. Das kann nicht immer angenehm für die Bürgerschaft, lo weniger als für den Verbrauchende, die Stadtbücher. Wer soll aber die Dinge nicht abwehren machen und entscheiden, ob sie sind? Man soll auch bei alter sozialer Kunst so leicht sein und sagen, das in anderen Städten besser behandelt werden. In Bremerhaven, die Steuerzulage noch höher ist als in Oldenburg.

Die Ausführungen des Wortführers der Hausbesitzerpartei kommen bei Rücksichten der Stadtbücher Verhältnisse in einem politisch falschen Bild von finanziellen und steuerlichen Verhältnissen unserer Stadt erwecken.

Der Hausbesitzer ist keineswegs vollständig überlastet, er steht vor der Wirtschaft und die Finanzen der Stadt sind vollständig gesättigt, nichts, aber auch gar nichts, ist geschehen, um eine Belastung herabzuwirken. Vierzigjährig ist Schindelüber getreten worden, alle Stadtratsmitglieder sind Stümper. Nur ich, der einzige und wahre Vertreter der Oldenburger Bürger, insbesondere der nothleidenden Hausbesitzer (na, und tatsächlich noch meine beiden schwäbischen Schwestern) sind, getrieben von dem Vertrauen der Millionen Stadtratswähler, als richtiggehende Stadträte anzusprechen."

So etwa sich das Konzept aus, nach welchem der Redner negativer Kritik, die noch dazu von Überhebungen strotzt, des öffentlichen gehalten wird, dann ist es zu verstehen, dass es in den Bänken der anderen Parteien, selbst am Magistratstische, einmal ein Widerspruch lebendig wird.

Eine frischfröhliche Auslandserziehung, eine Kritik, geprägt von Verantwortungsgefühl und dem Beitreten, der Schule zu dienen, Wege zur Verbesserung zu zeigen, sind ein lebendiges Element und werden von keinem abgelehnt. Eine Kritik, ein fröhliches Kritisieren, zu dem man in den vorbereitenden Ausflügen Zeit und Gelegenheit hat, darf abgelehnt haben, wirken unethisch. Sie langweilen nicht nur, sondern fordern den Widerstand heraus, der nicht zur Hebung des Appells beiträgt.

Es liegt hier, hier, hier, in der Debatte von anderer Seite geschoben ist. Aber es ist doch ein Unding, die ganze Kommunalpolitik unter dem Gesichtspunkt der Hausbesitzerpartei zu betrachten, selbst wenn man Hausbesitzer ist.

**Oldenburg.**  
Wegen eines Fahrerdrückstalls 2½ Jahre Jachthaus. Der Schirmmacher R. wurde aus der Unternehmungshaft dem Landesschiffenamt vorgeführt. Er hat bereits eine lange Reihe Vorstrafen hinter sich, ist in wiederholten Fällen wegen Diebstahl, Betrug, Betriebs-, Landkreis-, schweren Diebstahls und zweimal wegen Fahnenbruch mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft worden. Er war befähigt, bei einem Einbruch in eine Schule in Südbrockum ein rotes Doppelstern. – Nachts werden an den vorgenannten Stellen zwei rote Laternen übereinander gehisst. Diese sind das Befahren des Ganges nicht von Wangerooge gestattet. Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weht auf der Nachrichtenfähre Wangerooge, 2. Feuerkutter und auf dem Feuerkutter „Außenjade“ die internationale Flagge „U“. Der Luftstrom ist nach See zu über dem jeweiligen Sportgebiet bis zu einer Höhe von 8000 Metern gefährdet.

**Oldenburg.**  
Wirtschaft schiden, wo die Ware abgeholt werden sollte. S. hat die Ware in Empfang genommen und die Empfangsstätigung mit einem falschen Namen quittiert. Er drückt jedoch, bei der Firma angerufen zu haben. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der ein Jahr Gefängnis wegen schwerer Unterschlupf begehrte, ließ das Gericht in Abwehr der Tumultursache äußerste Milde walten und kam zu einer Haftstrafe von zwei Monaten unter Strafanhab für einen Monat. Die Strafe ist durch die Unterschuldung zum größten Teil verübt.

**Bahnbau Sandtrug-Munderloh.** Das Projekt des Bahnbau Sandtrug-Munderloh steht seiner Ausführung näher, als erkt zu sein. Die Regierung bei der Bahnabteilung den abhängig gemacht, doch der Nachweis der Produktion einer bestimmten Menge von Steinen durch die Geologen in Munderloh erbracht wurde. Nun steht es, dass die Siegerin dort fertiggestellt. Wohl schön, ist unverantwortlich. Das Ansehen der Stadt wird geschädigt und die Stadtbauaufsicht werden herabgewürdig durch Tumultus der wilden Leidenschaften und demagogischer Interessenvertretung einer delinquenter Schicht.

Alle Stände und Berufe, alle Klassen und Schichten wollen in einer Gemeinschaft leben und müssen von der Gemeinschaft zugleichheit betreut werden! Dr. Graeger.

Wirtschaft schiden, wo die Ware abgeholt werden sollte. S. hat die Ware in Empfang genommen und die Empfangsstätigung mit einem falschen Namen quittiert. Er drückt jedoch, bei der Firma angerufen zu haben. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der ein Jahr Gefängnis wegen schwerer Unterschlupf begehrte, ließ das Gericht in Abwehr der Tumultursache äußerste Milde walten und kam zu einer Haftstrafe von zwei Monaten unter Strafanhab für einen Monat. Die Strafe ist durch die Unterschuldung zum größten Teil verübt.

**Bahnbau Sandtrug-Munderloh.** Das Projekt des Bahnbau Sandtrug-Munderloh steht seiner Ausführung näher, als erkt zu sein. Die Regierung bei der Bahnabteilung den abhängig gemacht, doch der Nachweis der Produktion einer bestimmten Menge von Steinen durch die Geologen in Munderloh erbracht wurde. Nun steht es, dass die Siegerin dort fertiggestellt. Wohl schön ist unverantwortlich. Das Ansehen der Stadt wird geschädigt und die Stadtbauaufsicht werden herabgewürdig durch Tumultus der wilden Leidenschaften und demagogischer Interessenvertretung einer delinquenter Schicht.

**Ein betrügerischer Auktionsator vor dem Landeshofgericht.** Der Auktionsator S. in Oldenburg stand unter der Ansage des Betreibers und der schweren Urkundenfälschung. Er brachte sich von einer Frau D. 20 RM. entwendet zu haben. Der Auktionsator S. hat die Urkunde von Steinen hat sie bereits den Anfang gemacht. Er kommt nun darauf, ob die Qualitätswerte und den erhofften Absatz finden.

**Ein betrügerischer Auktionsator vor dem Landeshofgericht.** Der Auktionsator S. in Oldenburg stand unter der Ansage des Betreibers und der schweren Urkundenfälschung. Er brachte sich von einer Frau D. 20 RM. entwendet zu haben. Der Auktionsator S. hat die Urkunde von Steinen hat sie bereits den Anfang gemacht. Er kommt nun darauf, ob die Qualitätswerte und den erhofften Absatz finden.

**Was ist passiert?** „Eine Kobra hat die Wache geöffnet.“ Der Zug des Untergeschossen ist stark gehoben. Ein langer, dunkler Schuppenzug zieht sich aus der Tiefe des Hauses, aus einem kleinen Raum, der wie ein kleiner Tempel prägt. Der Zug zieht sich aus der Wache. Der Schreiber versteht das ganze Lager in Aufregung. Die Wache stampft, die nervös gewordenen Gelehrten trompeten und die indischen Träger rufen gedämpft und angstvoll umher. Großer Schrei! Großer Schrei! Schreien alle durcheinander. Der „große Schrei“ ist Dr. Tailor. Er liegt nun auf dem Boden.

**Was ist passiert?** „Eine Kobra hat die Wache geöffnet.“ Der Zug des Untergeschossen ist stark gehoben. Ein langer, dunkler Schuppenzug zieht sich aus der Tiefe des Hauses, aus einem kleinen Raum, der wie ein kleiner Tempel prägt. Der Zug zieht sich aus der Wache. Der Schreiber versteht das ganze Lager in Aufregung. Die Wache stampft, die nervös gewordenen Gelehrten trompeten und die indischen Träger rufen gedämpft und angstvoll umher. Großer Schrei! Großer Schrei! Schreien alle durcheinander. Der „große Schrei“ ist Dr. Tailor. Er liegt nun auf dem Boden.

**Was ist passiert?** „Eine Kobra hat die Wache geöffnet.“ Der Zug des Untergeschossen ist stark gehoben. Ein langer, dunkler Schuppenzug zieht sich aus der Tiefe des Hauses, aus einem kleinen Raum, der wie ein kleiner Tempel prägt. Der Zug zieht sich aus der Wache. Der Schreiber versteht das ganze Lager in Aufregung. Die Wache stampft, die nervös gewordenen Gelehrten trompeten und die indischen Träger rufen gedämpft und angstvoll umher. Großer Schrei! Großer Schrei! Schreien alle durcheinander. Der „große Schrei“ ist Dr. Tailor. Er liegt nun auf dem Boden.

**Was ist passiert?** „Eine Kobra hat die Wache geöffnet.“ Der Zug des Untergeschossen ist stark gehoben. Ein langer, dunkler Schuppenzug zieht sich aus der Tiefe des Hauses, aus einem kleinen Raum, der wie ein kleiner Tempel prägt. Der Zug zieht sich aus der Wache. Der Schreiber versteht das ganze Lager in Aufregung. Die Wache stampft, die nervös gewordenen Gelehrten trompeten und die indischen Träger rufen gedämpft und angstvoll umher. Großer Schrei! Großer Schrei! Schreien alle durcheinander. Der „große Schrei“ ist Dr. Tailor. Er liegt nun auf dem Boden.

**Was ist passiert?** „Eine Kobra hat die Wache geöffnet.“ Der Zug des Untergeschossen ist stark gehoben. Ein langer, dunkler Schuppenzug zieht sich aus der Tiefe des Hauses, aus einem kleinen Raum, der wie ein kleiner Tempel prägt. Der Zug zieht sich aus der Wache. Der Schreiber versteht das ganze Lager in Aufregung. Die Wache stampft, die nervös gewordenen Gelehrten trompeten und die indischen Träger rufen gedämpft und angstvoll umher. Großer Schrei! Großer Schrei! Schreien alle durcheinander. Der „große Schrei“ ist Dr. Tailor. Er liegt nun auf dem Boden.

# Bilder aus Deutschland.

Die Eule

trunken gemacht hatte, über eine Schuld von 200 RM einen Wechsel von 300 RM ausstellen lassen unter dem Vorwand, es entstanden durch den Wechsel 100 RM Kosten. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, bei einem Landwirt 10 RM er schwindet zu haben, indem er drohte, der Gerichtswohnsitzer sei der und wolle pfänden. W. wurde wegen verüchterten Aufschlages zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt im übrigen freigesprochen.

g. Weitere Arbeitskosten für den Polizeianbau. Für den Neubau des großen Telegraphenamts an der Mühlstraße aus dem Jahre des alten "Christopher-haus" wurde fürstlich eine weitere Serie der Bauarbeiten vom Polizeiamt ausgeschrieben. Angebote gaben ab erstens für Kompetenzerbeiten fünf Firmen aus Oldenburg mit Preisen, die sich von 1477,50 RM bis 2349,14 RM bewegen. Der Zuschlag ist jetzt amtlich erteilt an die Firma Karl Kampen in Oldenburg. Auf Baustoffen- und Kunstmühlearbeiten submitteden je eine Firma aus Rüstringen und Hildesheim, sowie seben Firmen aus Oldenburg mit Preisen, die zwischen 1879,67 RM und 3235 RM liegen.

Den Zuschlag erhielt die Firma Paul Brandstorf aus deren Angebot von 1879,67 RM. Auf Nachreparaturarbeiten submitteden sieben Firmen aus Oldenburg und einer Hamburger Firma mit Preisen, die zwischen 1021,67 RM und 1834,67 RM liegen.

Den Zuschlag erhielt die Firma Carl Pössner in Oldenburg. **Personalfall:** Die Regierungsrat Dr. Clement in Bremen ist am 1. August 1928 an Stelle des Oberregierungsrates Oskar Körber als Leiter der Dienststelle unter dem Vorsitzenden der Regierung Bremen zum Mitglied des Oberverwaltungsrats Oldenburg und Vorständen der Sprachkammer in Bremen ernannt. Er tritt zugleich als Mitglied und Vorständen der Sprachkammer des Berufungsgerichts in Bremen ein. — Dem Förster Karl Dubme in Dmeritz ist zum 1. Oktober 1928 die Verwaltung des Försterei Sölz übertragen. — Der preußische Gerichtsassessor Dr. Blatz in Breden ist für die Zeit vom 9. August 1928 bis zum 15. September 1928 zugleich mit der Wahrnehmung richtlicher Geschäfte bei dem Amtsgericht Wilschhausen beauftragt. — Der Amtsgerichtsrat Dr. Paula ist für die Zeit vom 1. August 1928 bis 31. Dezember 1929 zum Vorständen des Arbeitsgerichts Cloppenburg und zugleich zum stellvertretenden Vorständen des Arbeitsgerichts Breden bestellt worden. — Mit Wirkung zum 1. August 1928 ist der dem Amtsgerichtsrat Siebenburg erteilte Auftrag zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Vorständen des Arbeitsgerichts Cloppenburg zurückgenommen worden.

## Nordwestdeutsche Rundschau.

**Sande.** Aus dem Gemeinderat. In der vergangenen Woche waren die Gemeinderatsmitglieder zu einer Sitzung geladen, in welcher Herr Amtshauptmann Roh, Jever, den Vorstand führte. Der Amtsrat Jever hat in diesem Jahr mehrere neue Straßen gebaut, die mit groben Briesberger Steinen gepflastert sind, so auch eine drei Meter breite zu den Siedlungen in Friedeburg-August-Groden. Herr Amtshauptmann Roh erläuterte in seinen Ausführungen die Brauchbarkeit dieses Pflasters; auch wäre diese Methode die billigste. Da nun auch in unserer Gemeinde die Siedler und Pflesterung des Weges nachgelagert haben, vertrat er den Standpunkt, auch hier eine solche Straße zu bauen. Der Weg der hier in Frage kommt, ist mit Schlägen belegt und 2400 Meter lang. Die Kosten würden sich auf etwas 80.000 RM belaufen. Obgleich Herr Amtshauptmann Roh sich für den Beschluß in erster Lesung einsetzte, beschloß der Gemeinderat, die erwähnten Straßen zu belassen und in der nächsten Sitzung das Projekt wieder als Verhandlungssache aufzulegen. — Nun hat der Gemeinderat am Sonnabend und am Dienstag Besichtigungen vorgenommen. Am Sonnabend, dem 4. August, findet eine Gemeinderatsitzung statt, in welcher dieses Projekt erneut zur Verhandlung steht.

**Jever.** Die Verbreitung der Weltmachinen. Wüstungen in manchen Teilen des Auslandes die Weltmachinen schon eine reiche weite Verbreitung gefunden hat, ist in Deutschland noch durchaus nicht der Fall. 1924 wurden etwa 50 Anlagen bei uns geschafft, ihre Zahl soll bis 1927 auf 3500 gestiegen sein. Berücksichtigt man, daß sie gerade in kleinen Wirtschaften am verbreitetsten sind, weil sich dort die Familienmitglieder die Arbeit erleichtern wollen, so ist zu erkennen, welche geringe wirtschaftliche Bedeutung dieser Art Maschinen heute in Deutschland noch haben. Die meisten der heute in Deutschland auf dem Markt befindlichen Weltmachinen arbeiten mit Dampf. — „... durch eine motorische (meist elektrische) angetriebene Pumpen“ erzeugt wird. Diese Motor, wie durch Weltmaschine, welche auf die vier Räder der Kette angepeilt werden, herausgezogen und dann wieder angesetzt. Zum Weiteren auf der Welle können die für das Motorrad im Stahl bewerkten dampfgleichen Teile verwendet werden. Dazu wird ein Benzolmotor benötigt; ferner ein Schuppen oder Weltstaun oder Weltwagen mit Rohrleitungen und Ringen zum Anschließen der Kette. Nachstellen von Hand ist unentbehrlich, bei allen Maschinen, gleich welchen Herstellern. Das Reintingen der Maschine und die Sauberkeit des Weltgeschäfts sind längst gültig durchzuführen.

**Jever.** Ein gemaltes Streich. In einer franken Dame an der Bismarckstraße wurden gleichzeitig mehrere Kerzen telephonisch herbeigerufen. Nachdem erst der eine Arzt

der Weber war im Waldenburger Revier vor dem Bergmann da. Der Weber hat die Eisenbahnen im Gebirge vergraben; der Weber ist in die Tiefe der Schächte gestiegen; der Weber bringt die Glashütten und Malmwerte; der Weber ist der Altbauer alter Industrie in den schöpferischen Bergen. Schwarz und tolos ist die Stadt Waldenburg, ein dunkler Kern inmitten der vielen Industriestädte in den Bergen. Die Bergleute sind hier die am schlechtesten entlohnten in Deutschland. Die liebgeliebte Landschaft ist nur die schauerlich-schöne Ruhe hinter dem Drama der Bevölkerung; im Jahr 1922 kamen 227 Prozent aller Susspplinge. Über 40 Prozent aller Wohnungen im Kreis sind Einsimmerwohnungen, in denen manchmal zehn und zwölf Menschen hausen.

Württembergsdorf im Eulengebirge ist jenes Dorf in Schlesien, in dem 1864 der erste sozialistische Arbeiterverein gegründet wurde. Das war zwanzig Jahre nach dem Aufstand der Weber gegen die Bürger Zwanziger in Peterswaldau, zwanzig Jahre, in denen die Waischinen langsam die Handwerksfamilie verdrängt hatten. Die Rebellen vom Kalbach, Peterswaldau und Langenbielau waren aus dem Zuchthaus entflohen; die Not der Weber war geblieben. Da machte sich eine Weberdelegation nach Berlin auf, um dem König das Vergelend zu schänden. Die Weber mußten über Wochen warten, ehe sie empfangen wurden. In der Wartzeit haben sie sich in Berlin zusammen mit dem Berliner Arbeiterverein vor allem mit Lassalle zusammengesetzt. Sie lernten eine neue Welt kennen und ihr neues Weltbild sprangte, als sie waren in ihre Dörfer zurück, die Enge ihrer Täler, die dunkle Tiefe ihrer Wälder. Die moderne Arbeitersbewegung führte im hohesindustriellem Eulengebirge festen Fuß.

Die einen Unternehmer soletzten mit dem Fortschritt, die anderen hielten es mit der Tradition, aber in jedem Falle blieb das Elend der Weber wie ein neuer Jahrhundert hinein. Ab und zu eröffneten gewisse Weiber die Karte Berlin. Der Reichstag lärmte ein wenig; die Regierung unternahm in den neuzeiger Jahren eine Rotationspolitik und tötete davon alle Weber, die in Verbandsräten sozialistischer Gehinnung saßen. Im Württembergsdorf bejubelten wir den achtundfünfzigjährigen Oskar Schütz, den Käfigator der schöpferischen Ebene und Berges. Er war in den neuzeiger Jahren von der Sozialdemokratie beauftragt worden, über die Verhältnisse zu berichten. Die Weber verdienten damals in der ganzen Woche 3 bis 4 M. Die Partei sammelte für die von der Regierung verfeindeten Weber.

Mit dem Alter subtrahiert wir über die Berge und durch die Täler. Er wußte viel zu erzählen aus jener littenen Kämpfen, die von den Behörden mit Spießen und brutalen Radmühlen geführt wurde. Versammlungen wurden verboten. Säle abgetrieben, Arbeiter brotlos gemacht, die Redner und Redakteure verhaftet, führende Genossen ausgewiesen. Aber die Weber gaben nicht nach. Sie waren mehr als atm und wenn sie ausschwimmende Gesichter hatten, laufen sich drei oder vier Mann für einen Großen Kirschen und sagen gemeinsam zu. Als Wurst einmal die Freunde bei einem alten Weber sammelte, hatte er Bier und Zigaretten kommen lassen. Das war ungemeinlich.

Man trifft im Gebirge noch auf Weber, die als Kinder bei den alten Arbeitern geholfen haben. Die Zeitung der Weber hieß und heißt heute noch: „Der Proletarier aus dem Eulengebirge“. Wie schön ist das Gebirge! Lieblich sanfte Täler, wundervoll durchflossene Wälder, in den Tälern die kindheitsbedeckten Hüten, in denen manchmal noch im Winter die Handwerker des-

In aller Eile eintraf, kam auch kurz darauf ein zweiter, welcher natürlich recht erschauert war, als er seinen Kollegen bei der (nicht schwer) kranken Dame antraf. Gleichzeitig meldete bei der Frau eines dritten Arates durchs Telefon, daß ihr Mann im Augenblick nicht da sei. Nach Berlin einiger Zeit erhielten auch der eigentlich bedankende Arzt selbst, welcher wie üblich seinen Dienst machte. Er war natürlich recht erschauert darüber, daß seine Kollegen schon dagewesen. Wie man hört, ist die Person, die diesen dummen Streich vollzogen, bereits ermittelt.

**Manderloß.** Eine Mühle abgebrannt. In der vorletzten Nacht gegen 12.30 Uhr brannte die Mühle des D. Stelle, die ebenfalls ausgeschlagen. Viele Leute liefen sofort ein Auto, das aufwieglerweise vor der Mühle hielt, und eilten zur Brandstätte. Leider fand das Feuer in Del und Badwaren große Anzahl, so daß nichts mehr zu retten war. Dem Entzerrigen der jungen Leute ist es zu verdanken, daß Haus und Stallung standen. Stelle steht Familie müßt erst geweckt werden. Die Freimülligen Feuerwehr von Hattem und Sandhatten waren gegen 1.30 Uhr zur Stelle und konnten das Feuer

instinktmäßig ablenken, diese Kultur mit der untrüglichen zu verkaufen? Was braucht ein Schuhmacher? Wenn er auf die Zunge legt, daß er ein Schuh hält, sobald er ihn gekauft hat. Er läuft nach, Tag und Nacht, nie erholt, aber stetig. Er läuft, der Schuh, nicht der Tarahumara. Er — der Mensch — just den flüssigen König der Rennern des Tarreiches Menschen, und, ob sport, er jogt oder jogt den Schuh von den Schneewehen, und ob sport er jogt oder jogt den Schuh von den Schneewehen, und ob sport dem mit windgebläusen hülen übergedrehten Tier den Stoff mit dem hand ins Herz holt. Vereinzelt findet man Tarahumara in den Diensten von Blancos. Ein Mann, der in Guazapares wohnt, wollte eine dringende Mietteilung, einem Geishafreund zufolgen lassen, der in Chihuahua wohnte. Er beauftragte damit einen Tarahumara. Dieser brachte ihm die Antwort in fünf Tagen. Er hatte in dieser Zeit einen Weg von rund 900 (englischen) Meilen zu Fuß zurückgelegt. Auf den großen mexikanischen Hauptstraßen — oft so groß wie ganz Bayern — gleicht die Viehherden in grossen extensiven Formen. Man hält die Tiere, C. die Pferde, unbedeutend in den Steppen, wo auch die Fohlen zur Fohnen und ihre ersten Lebensjahre zu bringen. Vollig wild werden dann die Tiere in den Koralen getrieben, doch von den Peones „gebrochen“, d. h. willfully gemacht und zugeritten. Um diese wilden Tiere in den Koralen zu treiben, bevorzugen die Händelnden Leute vom Tarahumareflamm. Die laufen oft tagelang ununterbrochen hinter den Zwei- und Dreijährigen her und treiben sie bis zur totalen Erföhung. So dringen sie so schließlich in den Koral und erleichtern den Peones so die Arbeit des „Brochens“. Und solche Leistungen sind keine Ausnahmen, sie vollbringen sogar jeder. So lagert die an den Grenzen des Indianergebietes und zwischen ihnen lebenden Blancos sind von diesen Eigentümern angestellt. Unser Don Tarahumara versicherte uns, daß er oft ausgesogen sei, um verlaufenen Vieh in den Bergen nachzuspuren, und es für ihn heute noch ein leichtes wäre, eine Geweihleistung von 80 Kilometer zu machen und 80 Kilometer zu Fuß an einem Tage fertigzubringen. Allerdings, mit dem Tarahumara läme niemand mit — das gab auch er nicht ganz ohne Verblümung zu.

Versieht ihr nun, weshalb der Tarahumara-Indianer

zugesagt wird. Da ist Kalbach mit der alten „Bacholdertshöhle“, wo Martin Jäger seine armen Freunde hämmerte. Das Gastzimmer ist hell und freundlich, Blumen stehen an den Fenstern, und nichts erinnert mehr an jene Revolte. Das Gasthaus ist in die bürgerliche Spähre der Wohlhabendigkeit und des Landes und der „Generalmeister“ liegen auf dem weißen Gelschweif-Tisch. Dieses Haus war einmal Verkauf der Revolte, in dem das Weberlied empodionierte:

Hier im Ort ist ein Gericht,  
noch schlimmer als die Temmen,  
wo man nicht erst ein Urteil spricht,  
das Leben schenkt zu nehmen ...

Der Ort heißt Peterswaldau, und die Herren, die die Herren sind“, haben noch heute ihre Fabrik dastehen: die Herren Zwanziger. Von Kalbach aus fahren wir durch alte Weberdörfer nach Langenbielau. Bei den Textilarbeitern, die ein schönes Verbandshaus haben, sehen wir die Wohnung der Weber von heute ein. Der Verdienst schwant zu Ihnen 20 und 30 Reichsmark, aber wir hören auch von einer Frau, die im Altstadtwöchentlich 40 Reichsmark verdient. Das ist sie auch sehr Süßle bedienen. Wir kommen auch mit dem alten Zug zusammen. Als Garhart Haupmann das Material für seine Weber sammelte, kam er auch nach Langenbielau, lag mit Luz zusammen und mit den alten Leuten, die mit gegen Zwanziger hämmerten.

In Langenbielau und Peterswaldau stehen in der Straßenlücke der Proletarienhäuser die von großen Gärten umhüllten Bauten der Fabrikanten. Die Villa der Gebrüder Zwanziger ist von einer hohen Mauer umschlossen. In der herrschaftlichen Brennerei zum „Grünen Gitter“ läuft in der großen Stube, von der aus der Sturm begann, einige Weber an den hölzernen Tischen. Von hier aus reichte der Donner, der eine ganze Welt ausstoßt. Ein Donner, der auch noch heute gehört wird, die Verfluchung der alten Welt:

„Die Säulen all ihr Satansbrut,  
Ihr böslichen Dämonen,  
Und auch wird euch zum Lobe!

Zu dem angebauten neuen Zimmer lägen die kleinen Herren, die Weiler, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ fragen wir, und er antwortet: „Ja, das ist die Fabrik von Zwanziger.“

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederholen wir, „waren das nicht die Dreißiger, von denen der Dichter Haupmann geschildert hat?“

„Ja“, sagt der Mann mit der verstimmt hand und bläst um sich, als befürchtete er unsichtbare Fausten.

„Und haben sie sich gebessert, die Herren Zwanziger?“ fragen „Die . . . ? oh . . . die . . . ?“ antwortet er, und wir wissen genau.

Wir pfeifen leise: „Hier im Ort ist ein Gericht.“

Der Weber geht mit seinem Taschenballon weiter. Einmal dreht er sich um. Sein Gesicht strahlt. Er winkt mit der verstimmt hand.

Mag Barthel.

auf seinen neuen Zimmern lägen die kleinen Herren, die Handlungsgeschäfte, die kleinen Bourgeoisie. Die Witwe ist sehr auf die Fabrik Raum. Wir geben bald und kommen dann nach der Fabrik von Zwanziger. Sie ist ein Komplex alter und neuer Gebäude. Viele Süßle feiern, und viele Arbeiter liegen auf der Straße. Den Zwanziger geht es nicht besonders gut, aber doch viel besser als ihren Freunden. Ein Weber kommt aus dem Fabriktor und trägt einige Boller aus den Schultern. Seine rechte Hand ist verstimmt.

„Zwanziger?“ wiederhol

## Dolkswirtschaft.

Französischer Bauauftrag für eine deutsche Werft. Einer Meldung der "Boîche Zeitung" nach die Compagnie Générale Transatlantique in Frankreich dem Stettiner Vulkan zwei Dampfer und ein Motorschiff in Auftrag gegeben habe, ist doch richtig zu stellen, daß dieser Auftrag der Bremer Vulkanwerft erteilt wurde und daß die Dampfer je 10 500 Tonnen und das Motorschiff 10 900 Tonnen groß sind.

### Der Jahresbericht der Reichsmünze.

Wie der Jahresbericht der Reichsmünze mitteilt, sind die vom Reich erteilten Ausstiche im Geschäftsjahr 1927 erheblich zurückgegangen. Nach dem Voranschlag sollten nur 175 Millionen Münzen zur Ausprägung kommen; ausgeprägt wurden jedoch nur 52 Millionen. Durch Umprägung auf Rechnung der Freiestadt Danzig steigerte sich die Geländeprägung auf 55 Millionen. Die Zahl der Arbeiter mußte infolge der verringerten Beschäftigung von 180 auf 150 ermäßigt werden, obwohl man größere Aufträge für Prägungen von Medaillen in Gold und Silber hernehmen konnte.

Von Interesse ist, daß die von den Schörden zur Prüfung und Begutachtung eingelieferten Münzen von 63 000 im Jahre 1926 auf 142 000 stiegen. Vom Publikum wurden 1162 falsche Münzen zur Prüfung vorgelegt und eingegangen. Die Überweitung aus den Ueberhüssen der Reichsmünze an das Reich dürfte sich infolge des verschlechterten Geschäftsjahres wesentlich vermindern.

### Ein Gotha der Hundertjährigen.

Aus Italien wird berichtet: Die erste Nummer der zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitschrift "Demokratische Nachrichten", die vom Zentralistischen Institut redigiert wird, besagt, daß die Zahl der Hundertjährigen in Italien 51 beträgt. Aus einer Verbreitung dieser Personen ergibt sich, daß sie vorwiegend schwarze Augen und schwarze Haare haben und daß sie in ihrer Jugend mittlerer Statur waren. Es scheint, daß die Norditalien mit blauen Augen und blonden Haaren weniger Ausicht haben, 100 Jahre alt zu werden. Jedes Hundertjährige hat das staatliche Institut eine farbige Biographie gewidmet.

### Wertvolle prähistorische Funde in Albanien.

"Giornale d'Italia" veröffentlicht ein Interview, das der Leiter der italienischen archäologischen Mission in Albanien vor seiner Einrichtung nach Italien in Rom. Ausführungen seinem Korrespondenten gewährte. Nach den Erfahrungen des Professors Tatolini, die noch unvollständig sind, kann über die Ergebnisse der Expedition nach dem Untersekretär im Ministerium Bericht zu erstatten beobachtet, wurden zahlreiche prähistorische Funde gemacht, die infolge ihres Alters (ungefähr viertausend Jahre vor Christi Geburt) das Vorhandensein von Menschen bei der Altropolis von Butrinum noch vor der Stadt Troas

vor dem Appellationsgericht von Patna in Indien hatten sich dieser Tage zehn Jahre wegen Beihilfe zur Witwenverbrennung zu verantworten. Die Gerichtsverhandlung entzog das Bild eines tollen Dramas. Kampti Kuer, die junge Witwe eines Brahminen in Benares, wollte ihrem verstorbenen Gatten freiwillig in den Tod folgen. Nach alter Bröltutt war es ihre Pflicht, auf den Scheiterhaufen zu steigen, auf dem sie zugleich mit dem Leichnam des Gatten verbrennen werden sollte. Es handelte sich dabei um die Befolgung eines religiösen Gesetzes, denn die Engländer haben die Witwenverbrennung bei den Brahminen verboten. Die tödliche Witwe jadte daher Freunde, welche die ihren letzten Gang auf den Scheiterhaufen vorbereiteten. Am Ende des Gangs ein Bod, dann wurde sie mit Salben eingebettet. Als sie sich anschickte, den Scheiterhaufen zu besteigen, versuchte die Polizei einzugreifen. Ihre Kräfte retteten aber nicht aus, um die Witwe an ihrem Todesgang zu hindern. Neben dem Leichnam des Gatten nahm sie Aufführung. Bald schlugen heiße Flammen um ihren Körper, ohne daß sie einen Schmerz verspürte. Man hatte ein künstliches Feuer mit Hilfe eines geheimnisvollen

bezeugen. Es wurde ein monumentales Tor in vollkommen erhaltenem Zustand, fünf Meter hoch, das sich in der Hauptmauer befand, aus dem fünften Jahrhundert vor Christi Geburt aufgebaut. Keiner wurde sieben höhne große Marmortafeln, von denen eine einen macedonischen König darstellt und die Unterseite des Bildhauers Sollies trägt sowie vielfarbige Mosaike und mit Bildern versehene Fußböden und ein Amphitheater aus dem römischen Zeitalter ans Tageslicht gebracht.

### Humor und Satire.

Wie entnehmen der "Königlichen Illustrirten Zeitung":

#### Kinder von heute.

Hier stimmt etwas nicht, steht unter einem Preisstättenschild, auf dem ein Mann und eine Frau Arm in Arm über die Straße gehen. Der kleine Karl betrachtet das Bild aufmerksam und meint:

"Vater, ich weiß, was hier nicht stimmt!"

"Nämlich ich mal gespannt," entgegnet der Vater, "ich weiß es natürlich selbst noch nicht."

"Ich mache jede Wette, sie ist nicht meine Frau," antwortet Karlchen.

Ein Wachtmeister kommt mit einem kleinen Kind an der Hand daher.

"Ach, der arme Kleine," meint eine Frau zu dem Polizisten,

Polders zum Aufkommen gebracht. Die Menge, die die Frau mitten in den Flammen ruhig und unverstört dösen läßt, wurde von einer Räuberin erfaßt und drängte dichter an den Scheiterhaufen. Möglicherweise zog durch den Körper der Witwe ein grausamer Schmerz. Ein fanatischer Zuschauer hatte ein Holzstück herangetragen und an den Scheiterhaufen geworfen. Sein Beispiel folgten andere. Zehn Schlägen wirkten heilig. Flammen an der Frau empor. Die Witwe erhob sich mit übermenschlicher Anstrengung von ihrem brennenden Sitz und riss dem Leichnam des Brahminen nach und drückten ihn ihr in die Arme. Wie eine lebende Brandfadel sprang die Witwe in den Fluss, den Leichnam ihres Gatten mit sich schleifend. Im Wasser begann die Frau, den Leichnam ihres Gatten zu schwimmen. Die am Ufer harrenden Männer riefen der mit dem Wasser kämpfenden "Erkränkte dich, erkränke dich!" Schließlich griff die Polizei ein und machte den Spuk ein Ende. Die Witwe hatte inzwischen das andere Ufer erreicht. Zwei Tage nach ihrer Entfernung in das Krankenhaus verstarb sie.

Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die zehn Angestellten den Schmerz der Witwe und ihren großen Opferwillen zu einem elenden Polizeiabspiel missbraucht wollten. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von ein bis zehn Jahren verurteilt.

,wie verbungener und schmuglig er aussieht. Manche Leute hoffen wirklich keine Kinder haben. Wo haben Sie den kleinen Karl gefunden, Herr Wachtmeister?'

'Was heißt gefunden?' rief er wütend. 'Das ist mein Kind.'

'Du verstehst mich, Schatz. Lügen gehört nicht zu meinen Schwächen.'

'Nein, ich weiß, es ist deine starke Seite.'

### Geschäftliches.

Wie erstaunend sieht ein lässiger Trunk ihn, wie wohl nicht nur derjenige zu schätzen, der draußen tagsüber in der Sonnensonne oder schwere Dienstzeit nachgehen muß, nein, auch der, der im Büro, in der Fabrik oder Werkstatt sein Tagewerk verrichtet, empfindet erst recht den belebenden und erfrischenden Genuss einer wohlschmeckenden Limonade. Bereiten Sie sich aber Ihre Erfrischung selbst! Sie werden nicht nur viel Geld sparen, sondern auch Ihren Angehörigen eine besondere Freude machen! Viele Wagons Apfelsinen und Zitronen und viele Zentner Limonaden wünschen Ihnen Solt und Aroma hergeben für die beliebten Reichels Limonaden-Sirup-Erfrischungen. Versuchen Sie einmal! Eine köstliche Erfrischung mit dem vollen Aroma und dem Geschmack der frischen Frucht wird es Ihnen loben! In Drogerien und Apotheken erhältlich, sonst durch Otto Niedel, Berlin SO, 26 Eisenbahnstr. 4.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

### Bekanntmachung.

Am Sonntag, dem 5. August, wird das gefärbte Stadttheater in der Zeit von 7 bis 12 Uhr zwecks Befahrung von Arbeiten in der Hochspannungsleitung Berne-Nordenham

### stromlos gemacht.

Brake, den 31. Juli 1928.

**Städtisches Elektrizitätswerk**  
Brake i. D.

#### Ein neuer

### Ausbildungskursus

für Kraft- und Kraftwagenführer

beginnt sofort wieder im Lokal d. Herrn H. Budelmann, Meyershof in Brake und können Sie dort selbst alles Nähere erfahren.

### bichtspielhaus

Gasthof Zum Deutschen Hause

Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64

Freitag, Sonnabend und Sonntag  
Anfang 8 Uhr

### Die Sporksch'schen Jäger

Eine Wilderergeschichte in 7 Akten nach dem bekannten Wilderer-Roman von Richard Skowronek In der Hauptrolle: Otto Gebühr

### Herzensdieb

5 Akte mit Joseph Schildkraut

### Die feurige Lucy

Lustspiel in 2 Akten

### Sonntag nachmittag 2 Uhr

### Jugend - Vorstellung

mit "Die Sporksch'schen Jäger" und dem übrigen Jugend-Programm

### Wer ist Svengali?

Eine überragende Persönlichkeit, ein musikalisches Genie, ein Mensch mit ungeheurer Willenskraft, der Kraft seiner grenzenlosen Energie u. seiner unheimlichen suggestiven Gewalt unbedeutende, armelose Menschen zu grossen Künstlern macht — Puppen, die von seinem Willen, seiner Gnade abhängig sind. Eine unheimliche, furchteinflößende Erscheinung, vor der man sich unwillkürlich beugen muss. Eitel und selbstherlich bis zum Größenwahn, unbegrenzt und hart bei Erreichung seines Ziels, aber gross noch in der Stunde des Todes! — Das ist der spannende 7-tägige Grossfilm

### „Svengali“

wie ihn das

### Union-Theater

v. Freitag b. Sonntag, abends 8 Uhr

bringt. Außerdem zeigen wir noch

### Wer liebt, muß leiden!

Eine Groteske in 2 Akten.

### Ein Ritter ohne Furcht und Adel

Eine Sportseßionsgroteske in 2 Akten.

### Ita-Wohnstil

Erstkl. Filmmusik

## Moderne Witwenverbrennung.

Balders zum Aufkommen gebracht. Die Menge, die die Frau miten in den Flammen ruhig und unverstört dösen läßt, wurde von einer Räuberin erfaßt und drückte dichter an den Scheiterhaufen. Möglicherweise zog durch den Körper der Witwe ein grausamer Schmerz. Ein fanatischer Zuschauer hatte ein Holzstück herangetragen und an den Scheiterhaufen geworfen. Sein Beispiel folgten andere. Zehn Schlägen wirkten heilig. Flammen an der Frau empor. Die Witwe erhob sich mit übermenschlicher Anstrengung von ihrem brennenden Sitz und riss dem Leichnam des Brahminen nach und drückten ihn ihr in die Arme. Wie eine lebende Brandfadel sprang die Witwe in den Fluss, den Leichnam ihres Gatten mit sich schleifend. Im Wasser begann die Frau, den Leichnam ihres Gatten zu schwimmen. Die am Ufer harrenden Männer riefen der mit dem Wasser kämpfenden "Erkränkte dich, erkränke dich!" Schließlich griff die Polizei ein und machte den Spuk ein Ende. Die Witwe hatte inzwischen das andere Ufer erreicht. Zwei Tage nach ihrer Entfernung in das Krankenhaus verstarb sie.

Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die zehn Angestellten den Schmerz der Witwe und ihren großen Opferwillen zu einem elenden Polizeiabspiel missbraucht wollten. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von ein bis zehn Jahren verurteilt.

,wie verbungener und schmuglig er aussieht. Manche Leute hoffen wirklich keine Kinder haben. Wo haben Sie den kleinen Karl gefunden, Herr Wachtmeister?'

'Was heißt gefunden?' rief er wütend. 'Das ist mein Kind.'

'Du verstehst mich, Schatz. Lügen gehört nicht zu meinen Schwächen.'

'Nein, ich weiß, es ist deine starke Seite.'

### Alle Drucksachen

Auf Wunsch Vertreterbesuch!

### Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen 1. Oldbg., Peterstraße 76, Fernsprecher 58 und 109.

### Achtung!

Um 5. und 6. August 1928.

### Hammelteich

Pfd. 1.00 Mr.

Seite 1.20 Mr.

### Frisch, lett. Speck

Pfd. 70 Pf.

### O. Höning, Brake

Uhr 3 bis 5 Uhr

Uhr 5 bis 7 Uhr

### Großes Volksfest

in Phiesewarden

Um 3 Uhr Umgang der Kinder ob

Verlegernde.

Anschließend Fußball bei D. Ritter

Phiesewarden u. R. Hollens, Beyer-

lande. Montag den 6. nur Fußball

bei D. Ritter, Karsfeld und Buben

alter Art sind am Platz.

Um 5 Uhr Jägertanz der Kinde

Das Komitee.

### Betten

In vielen Landstädten preiswert!

Aug. Cordes, Brake

SAISON-AUSVERKAUF

vom 26. Juli bis 8. August

### MARIE MÜLLER

Nordenham, Hansingstr. 7





**Was die Dame für Sport, Reise und Promenade trägt.**

Filz-Sporthut (1) „PRESSA“, sehr feisch, alle Modelarben sehr Kleidam spart Gemuster 5.50	Sportneuheit (3) Baskenform gewirkt, reine Wolle 5.50	Jugendl. Glocke (5) vornehme Form, gerauter Kopf mit feinen Schliffstreifen aus Flauschborden, entzückende Farben 3.95
Eleg. Filzglocke (2) sehr Kleidam 3.90	Filz-Sporthut (4) vornehme Form, gerauter Kopf mit feinen Schliffstreifen aus Flauschborden, entzückende Farben 3.90	Überaschend billig 3.90

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Drucksachen aller Art. Paul Hug & Co.

Freitag bis Montag:

Ein neuer großer Erfolg!

### Harry Liedtke Xenia Desni

Livio Pavarelli / Herm. Picha  
Erich Kaiser-Tietz / Hans  
Brausewetter / Fritz Kampers  
Ed. v. Winterstein



### Ein Mädel aus dem Volke

Kaiser Josef u. die Schusterstochter  
Ein Volkstück aus dem lieben alten  
Wien in 6 Akten

Regie: J. u. L. Fleck

Dazu:

### Alpenglühen

Ein Hochgebirgs-Schicksal in  
6 Akten

### Die neue Wochenschau

Kulturfilm

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

### DEUTSCHE KAMMER-

Lichtspiele

Ein deutscher Großfilm, der erschütternde Komik mit unglaublichen Sensationen vereint



### Der größte Gauner des XX. Jahrhunderts

Ein lustiger Abenteuerfilm nach Motiven des Romans „Jimmy der Schwerverbrecher“ von Ludwig von Wohl

In den Hauptrollen:  
Luciana Albertini  
Vivian Gibson

Ferner:

### Der bumpenkapavier

Eine Komödie der Irrungen mit den berühmtesten tschechischen Schauspielern

Anny Ondra / Karel Lamač

Und die beliebte Groteske

### Ein tollus Jagabenteuer

Die neue Wochenschau

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

### KAMMER-

Lichtspiele

### Schützenverein Rüstringen e. V.

Wul die Börbit, sel das Kontor,  
die Frau stellt heute auch was vor!  
Die Frau der Arbeit aber hält  
als Frauenviert „Die Frauenwelt“

„Die Frauenwelt“ kostet trotz erhöhtem Umfang nur 40 Pf. Besteile noch heute

beim Zeitungshändler oder in deiner Volksbeschaffung.

Buchhandlung Paul Hug & Co.  
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Fernruf 2158.

### 3 Ausnahmetage in Süßigkeiten 3

Von Freitag, den 8. August, bis einschl. Montag, den 8. August, verfolgen wir halbpreisweise untenstehende Artikel zu folgenden

### spottbilligen Ausnahmepreisen.



KW 22/23/19

Eisbonbon

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 35,-

Hüttchen-Pralinen

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 35,-

Vollmilch-Karamellen

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 35,-

Bonbon-Mischung, extrafein

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 35,-

Weinbrand-Bohnen

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 55,-

Eiswaffeln

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 45,-

Kaffee-Geblek

nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. nur 45,-

1a Vollmilch-Schokolade

nicht eine sond. u. Vollmilch-Nuß à 100 g 3 Taf. nur 1,-

100 g Pralinen

100 g Karamellen

100 g Weinbrandbohnen

sond. 4 Karton

100 g Rottweinbohnen

nur 1,- RM.

W'haven,  
Marktstr. 38

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

W'haven,  
Marktstr. 38

### Töllner Füddingen

die köstlichen Nachtschspeisen. Besonders zu empf.:  
Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

### Danksagung.

Allen, die mir zu meinem 50jährigen Priesterjubiläum Aufmerksamkeiten erwiesen, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Die Zahl der Gratulanten war so groß, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzeln den gebührenden Dank abzustatten.

Wilhelmshaven, den 1. August 1928

### Meistermann, Prälat

Wir danken allen herzlichst für die Teilnahme an dem Verlust unseres Verstorbenen.  
Familie Okken.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung  
danken herzlichst.

Willy Haensler und Frau  
Alma, geb. Diers

Für die uns erwiesene Teilnahme beim  
Heimgange unserer lieben Entschlafenen,  
wie allen, die ihm die letzte Ehre erweisen,  
insbesondere Herrn Pastor Waldhausen,  
unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
H. Medrow.